

des Gemeinheiten Edikts als Städte organisiert zu werden. Nicht angegeben ist, von wem die Anregung ausgegangen ist und was sie als Ziel hat. Sicherlich stellt das Vorhaben eine Aufwertung der Landvogtei dar, die den südlichen vom nördlichen Landesteil des Großherzogtums trennt. Darauf antwortete das Obervogteiamt am 27. 5. 1808, Achern sei der ansehnlichste Ort und einzige Marktflecken der ehemaligen Landvogtei, der dafür in Frage käme. Es zähle gegenwärtig 1327 Seelen, 311 Familien und 271 Häuser. Sämtliche Berufe (Professionisten) seien vorhanden. Jede Woche wird ein Markt, jedes Jahr zweimal ein Jahrmarkt abgehalten. Der Ort verfüge über ansehnliche Gebäude. 8 Mahlmühlen seien vorhanden. In einer fruchtbaren Gegend gelegen am Ausgang des Acher- und des Sasbachtals, sei Achern der wirtschaftliche Mittelpunkt des Gebietes. Durch die jüngste Landesorganisation sei der Ort Sitz eines Oberamtes, einer Forstinspektion und eines Physikates (Amt eines Kreisarztes) geworden. Der Bericht weist außerdem darauf hin, daß die wirtschaftliche Bedeutung durch den Bau eines Frucht- oder Hanfhauses sowie die Einrichtung eines Viehmarktes gefördert werden könne, der es allerdings schwer haben werde gegenüber dem alteingeführten Bühler Frucht- und Viehmarkt. Aus all dem ergebe es sich für das Obervogteiamt, daß außer Achern kein Ort in der ehemaligen Landvogtei auch nur einigen Anspruch auf den Rang einer Provinzialstadt machen könne. Allerdings sei der Ort infolge der vergangenen Kriege stark verschuldet.

Nun darf nicht die Meinung entstehen, das Obervogteiamt Achern wolle dem Ort um jeden Preis zu seiner neuen Ehre verhelfen. Achern hatte damals schon für die Gegend eine gewisse Bedeutung. Seit Jahrhunderten war es der Sitz des Gerichtes Achern, dem neben (Nieder-)Achern auch Oberachern, Fautenbach, Önsbach, Gamshurst und Fernach bei Oberkirch zugehörten, ebenso das Aftergericht Ottersweier mit Lauf samt seinen vielen Zinken<sup>3</sup>. Es war das größte unter den 4 Gerichten der Landvogtei, wobei allerdings zu den übrigen 3 (Ortenberg, Appenweier und Griesheim) keine Landverbindung bestand. Vermutlich seit dem 15. Jahrhundert wurden hier ein Wochenmarkt, außerdem zwei Jahrmärkte abgehalten. Die Straße, die den Ort durchzog, war in bestem Zustand und von der „Laube“ bis zur Vogtei gepflastert. Ein Feuergraben durchzog den Ort, um Löschwasser im Falle eines Brandes zu haben. In Anerkennung der beiden letzteren Maßnahmen und in der Absicht, die Straßen auch weiterhin in gutem Zustand zu erhalten, gewährte Erzherzog Ferdinand, der damalige Landesherr von Tirol und Vorderösterreich, 1569 Achern das Recht<sup>4</sup>, von jedem Fahrzeug, das durch den Ort fuhr, eine Abgabe zu erheben. Sie betrug für einen „Karch“ (zweirädriger Wagen) 1 Pfennig, für einen mehrrädriigen Wagen 1 Kreuzer. Der Betrag wurde von einer ständigen Wache in einem Anbau an der Nikolauskapelle bis ins 19. Jahrhundert eingezogen. Die Hälfte des eingenommenen Betrages mußte allerdings an die Herrschaft abgeführt werden, die der Gemeinde jedoch keinen Zuschuß zum Unterhalt der Straßen und Brücken gewährte.